

Vorlesung Strafrecht - Besonderer Teil - Arbeitsblatt Nr. 44

Urkundenfälschung, § 267 StGB

- I. Rechtsgut:** Die Sicherheit und Zuverlässigkeit des Beweisverkehrs (hier Schutz gegen Angriffe auf die Echtheit oder Unverfälschtheit)
- II. Begriff der Urkunde:** Verkörperte Gedankenerklärung, die zum Beweis geeignet und bestimmt ist und ihren Aussteller erkennen lässt.
1. **Perpetuierungsfunktion**
 - **Gedankenerklärung** (in Abgrenzung zum Augenscheinobjekt, z.B. Fingerabdruck); möglich: Verwendung von Symbolen, Geheimsprache. Ausreichend ferner, dass Erklärung erst im Zusammenhang mit einem Gegenstand verständlich wird (z.B. Barcode).
 - **menschliche Gedankenerklärung** (in Abgrenzung zur technischen Aufzeichnung, § 268 II StGB).
 - **feste Verkörperung** (notwendig: stoffliche Fixierung von gewisser Dauerhaftigkeit; nicht z.B.: Worte im Schnee).
 - **optisch-visuelle Verständlichkeit** (in Abgrenzung zu z.B. lediglich akustischer Wahrnehmbarkeit; wie z.B.: Tonband).
 2. **Beweisfunktion**
 - **Beweiseignung** (hier: rein objektive Beurteilung; erfasst sind z.B. auch sog. Deliktsurkunden wie u.a. Schmähbriefe).
 - **Beweisbestimmung** (subjektiv): möglich in der Form der Absichtsurkunde (Beweisbestimmung wird bereits von vorne herein durch den Aussteller getroffen) oder der Zufallsurkunde (Beweisbestimmung wird nachträglich durch den Aussteller oder einen anderen getroffen). Abgrenzung zum bloßen Urkundenentwurf.
 3. **Garantiefunktion**
 - **Erkennbarkeit des Ausstellers** nach der Geistigkeitstheorie: Aussteller ist derjenige, der sich unter Berücksichtigung aller in der verkörperten Erklärung enthaltenen Hinweise und der sonstigen Umstände nach außen hin als Urheber bekennt und sich die Erklärung geistig zurechnen lässt bzw. zurechnen lassen muss.
 - eine (unechte) Urkunde liegt bei Gebrauch eines falschen Namens vor; keine Urkunde hingegen bei offener oder versteckter Anonymität oder unleserlichem Kürzel, da hier augenscheinlich niemand hinter der Erklärung stehen und für sie einstehen will.
 - „Stellvertreterfälle“: bei Unterzeichnung für einen anderen mit eigenem Namen und dem Zusatz „i.V.“, ohne dass eine Vertretungsmacht tatsächlich besteht: bei Privaturkunden steht der Unterzeichnende, bei Firmen- oder Behördensurkunden die Institution als Aussteller hinter der Urkunde.
 - Einstehen des Ausstellers als „Garant“: Aus der Urkunde muss sich die Person ergeben, die als (scheinbarer) „Garant“ hinter der Erklärung steht.
- III. Sonderformen der Urkunde** (neben der „klassischen“ schriftlichen Einzelurkunde) nach zumindest h.M.:
1. **Beweiszeichen:** Zeichen, die nach Gesetz, Herkunft oder Vereinbarung der Beteiligten geeignet und bestimmt sind, zum Beweis einer rechtlich erheblichen Tatsache zu dienen (z.B. Plombe auf Zähler) – Abgrenzung zum bloßen Kennzeichen (lediglich Ordnungsaufgabe).
 2. **Zusammengesetzte Urkunde:** Feste Verbindung von einem Augenscheinobjekt oder einem sonstigen Gegenstand und einer hierauf bezogenen Gedankenerklärung (z.B. Preisschild und Ware; PKW und Nummernschild).
 3. **Gesamturkunde:** Feste Verbindung mehrerer Einzelurkunden auf die Weise, dass ein über den jeweiligen Einzelinhalt hinausgehender Gesamtinhalt entsteht (i.d.R.: Erklärung der Vollständigkeit, so z.B. bei Registern, Handelsbüchern etc.).
 4. **Sonderfälle:** Fotokopien sind i.d.R. keine Urkunden, außer wenn sie den Anschein eines Originals erwecken oder vom Aussteller als Original in den Rechtsverkehr eingebracht werden; Durchschriften und nach h.M. solche Telefaxe, die nicht nur als Fernkopie anzusehen sind, sind Urkunden, Abschriften nicht.
- IV. Echtheit der Urkunde**
- **echte Urkunde:** Der in der Urkunde verkörperte Gedankeninhalt stammt von demjenigen, der aus der Urkunde als Aussteller hervorgeht (nicht notwendig: inhaltliche Wahrheit der Urkunde, sog. schriftliche Lügen liegen außerhalb des Schutzbereiches).
 - **unechte Urkunde:** Dem aus der Urkunde hervorgehenden Aussteller wird ein Erklärungsinhalt untergeschoben, den er selbst so nicht in der Urkunde niedergelegt hat, d.h. die Urkunde stammt nicht von demjenigen, der aus ihr als Aussteller hervorgeht = Identitätstäuschung.
- V. Der objektive Tatbestand des § 267 I StGB**
- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Herstellen (§ 267 I 1. Var. StGB) 2. Verfälschen (§ 267 I 2. Var. StGB) | <ol style="list-style-type: none"> = jede zurechenbare Verursachung der Existenz der Urkunde = nachträgliche Veränderung des gedanklichen Inhalts in der Weise, dass der Anschein erweckt wird, die Urkunde hätte von Anfang an diesen Inhalt gehabt: <ul style="list-style-type: none"> – bei Schriftstücken: textliche Änderungen – bei zusammengesetzten Urkunden: Austausch oder Manipulation des Bezugsobjektes – bei Gesamturkunden: Hinzufügen oder Entfernen von Erklärungen |
| <ol style="list-style-type: none"> 3. Gebrauchen (§ 267 I 3. Var. StGB) | <ol style="list-style-type: none"> = die Urkunde muss dem zu Täuschenden zugänglich gemacht und diesem dadurch die Möglichkeit der Kenntnisnahme gegeben werden. |
- VI. Der subjektive Tatbestand des § 267 I StGB**
1. (bedingter) **Vorsatz** bezüglich der objektiven Tatbestandsmerkmale
 2. **Handlung zur Täuschung im Rechtsverkehr** = der Täter will durch die Urkunde irgendein rechtliches Verhalten erreichen.
h.M.: Wissentliches Handeln genügt, absichtliches Handeln ist nicht erforderlich. Dolus eventualis reicht nicht aus.
- Literatur / Lehrbücher:** Arzt/Weber/Heinrich/Hilgendorf-Heinrich, §§ 30, 31; Eisele, BT 1, § 41; Krey/Hellmann/Heinrich, BT 1, § 10 I 1; Rengier, BT II, §§ 32, 33; Wessels/Hettinger/Engländer, BT 1, § 18 I-V.
- Literatur / Aufsätze:** Beck, Kopien und Faxe im Urkundenstrafrecht, JA 2007, 423; Beckemper, Die Urkundenqualität von Telefaxen, JuS 2000, 123; Bode/Ligocki, Ungelöste Probleme des Urkundenbegriffs, JuS 2015, 989, 1071; Engert/Franzmann/Herschlein, Fotokopie als Urkunden, § 267 StGB, JA 1997, 31; Freund, Grundfälle zu den Urkundendelikten, JuS 1993, 731, 1016 ff.; JuS 1994, 30, 125; Geppert, Zum Verhältnis der Urkundendelikte untereinander, insbesondere zur Abgrenzung von Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung, JURA 1988, 158; ders., Zur Urkundenqualität von Durchschriften, Abschriften und insbesondere Fotokopien, JURA 1990, 271; Heinrich, Die zusammengesetzte Urkunde, JA 2011, 423; Nestler, Zur Urkundenqualität von Fotokopien und (Computer-)Faxen, ZJS 2010, 608; Otto, Die Probleme der Urkundenfälschung (§ 267 StGB) in der neueren Rechtsprechung und Lehre, JuS 1987, 761; Schroeder, Urkundenstrafaten an entwerteten Fahrkarten, JuS 1991, 301; Schuhr, Über Urkunden, ZJS 2011, 192; Weiß, Das abredewidrig ausgefüllte Blankett – echte oder unechte Urkunde?, JURA 1993, 288.
- Literatur / Fälle:** Dedy, Preiswert Wohnen und Trinken, JURA 2002, 137; Eiden, Vom falschen Schwimmlehrer, der lieber baden ging, JURA 2013, 288; Fahrner, Brennende Wut, JURA 2020, 1259; Hardtung, Per Fax in die Freiheit, JuS 1998, 719; Jänicke, „Papierkram“, JA 2016, 430; Martin, Die „Mehrweg“-Fahrkarte, JuS 2001, 364; Preuß, Parkfreuden, JA 2013, 433; Radtke, Der hinterlistige Vertragshändler, JuS 1994, 589; Radtke, Eine Bewerbung mit kleinen Fehlern, JuS 1995, 236.
- Rechtsprechung:** **BGHSt 16, 94** – Nummernschilder (zusammengesetzte Urkunde); **BGHSt 17, 297** – Klassenarbeiten (Nachträgliche Änderung durch Aussteller); **BGHSt 24, 140** – Fotokopie (Urkundenqualität); **BGHSt 33, 105** – Führerschein (Verfälschen der Fahrerlaubnisklasse); **BGHSt 40, 203** – Versandhandel (Identitätstäuschung durch Verwendung ähnlicher Namen); **BGHSt 45, 197** – Antitribuzbuchstaben (Überkleben des Nummernschildes mit durchsichtiger Folie); **OLG Köln NJW 1999, 1042** – Verkehrszeichen (Urkundenqualität); **OLG Celle NSfZ-RR 2008, 76** – Personalausweis „Deutsches Reichs“ (Urkundenqualität).